

IRRSEE

Nachrichten

Was ist los in Zell am Moos?



Diese Kapelle wird Fam. Neuhofer, Sagerermühle in Haslau, bis Mai 1987 errichten. Bis 1945 stand neben der Vöckla nahe der Sagerermühle eine ähnliche Kapelle, die von einem verheerenden Hochwasser zerstört wurde. Die neue Kapelle (Planentwurf Arch. Max Lemberger) wird auf einem Hügel in der Nähe unter Mithilfe der Haslauer Bevölkerung erbaut werden.



Verlautbarung der Rettung:

Wenn Sie die Rettung benötigen (Notfall, Krankheit), wählen Sie

144

(ohne Vorwahl)

Wenn Sie jedoch nur mit der Geschäftsstelle der Rettung in Mondsee sprechen wollen, wählen Sie 0 62 32 - 22 44.



Willkommen, Pfarrer Flachberger!

Benediktinerpater Ernst Flachberger ist der neue Pfarrer der Gemeinde Zell am Moos. Vor seinem ersten Gottesdienst hieß ihn die Pfarrgemeinde herzlich willkommen. Inzwischen hat Pfarrer Flachberger die Gläubigen schon mit seinen ausgezeichneten Predigten beeindruckt.

Der neue Pfarrer muß nun 2 Pfarren betreuen. Dieser vergrößerte Pfarrbereich bürdet Pfarrer Flachberger vermehrte Seelsorgearbeit auf. Dieser Umstand fordert auch von den Gläubigen beider Pfarren viel Verständnis für die geänderte Situation.

Die IN wünschen dem neuen Pfarrherren alles Gute für sein zukünftiges seelsorgliches Wirken!



Fenster · Türen
in Holz und Kunststoff
Küchen · Innenausbau

FRANZ EPEL

Zell am Moos 155 · Tel. 06234/238

Josef Mörthl

RAUM AUSSTATTER

TAPEZIERERMEISTER - SÄTTLERMEISTER

5310 MONDSEE, OÖ.
KIRCHENGASSE 8-12
TELEFON (0 62 32) 22 90

TEPPICHE
BODEN- UND WANDBELÄGE
TAPETEN
VORHÄNGE
MARKISEN UND JALOUSIEN
BETTWAREN
POLSTERMÖBEL

Ärztlicher Sonn- und Feiertagsdienst

7. und 8. November Dr. Kasseroller

14. Dezember Dr. Frena

21. Dezember Dr. Palzinsky

25. und 26. Dezember Dr. Götz

28. Dezember Dr. Gmeiner

1. Jänner Dr. Kasseroller



Seine Nachprimiz feierte am 12. Oktober 1986 der seit vielen Jahren mit unserer Gemeinde verbundene Neupriester Eugen Schindler (Mitte). Die Pfarrgemeinde begleitete ihn vom Haus Rindberger, wo seine Familie seit Jahren den Urlaub verbringt, zur Kirche.

Fotos auf dieser Seite: Norbert Blaichinger



Frau Brigitte Sesser, Zell am Moos 179, vollendete am 1. Oktober 1986 das 85. Lebensjahr. Die Redaktion der IN schließt sich mit besten Wünschen für viele weitere Lebensjahre den zahlreichen Gratulanten an.

Geburtstage

Pöckl Anna	Zell 115	22. 12. 1910	77 Jahre
Preining Theresia	Zell 157	24. 12. 1906	81 Jahre
Fischhofer Anna	Zell 144	5. 1. 1899	88 Jahre
Schafleitner Anna	Zell 188	6. 1. 1906	81 Jahre
Eppel Kreszentia	Zell 155	9. 1. 1908	79 Jahre
Lohninger Juliane	Zell 88	14. 1. 1904	83 Jahre
Six Franziska	Zell 17	22. 1. 1906	81 Jahre
Med.Rat Dr. Karl Stutz	Zell 308	26. 1. 1907	80 Jahre
Grubinger Anna	Zell 30	28. 1. 1908	79 Jahre
Schindlauer Maria	Zell 31	31. 1. 1897	90 Jahre
Pöckl Amalia	Zell 37	1. 2. 1910	77 Jahre
Maderecker Ferdinand	Zell 107	11. 2. 1906	81 Jahre
Höllerer Johann	Zell 25	15. 2. 1912	75 Jahre
Grubinger Maria	Zell 38	18. 2. 1908	79 Jahre
Weninger Friedrich	Zell 109	22. 2. 1912	75 Jahre
Neuhofer Franz	Zell 181	28. 2. 1908	79 Jahre

Geburten

Gertraud Schwertl, Zell am Moos 176 ein STEFAN am 11. 8. 1986
 Franziska und Karl Eder, Zell am Moos 54 ein MATTHIAS am 25. 8. 1986
 Susanne und Christian Eppenschwandtner, Zell am Moos 139 ein RENÉ am 23. 9. 1986

Eheschließungen

Walter Heidenhofer, Alz und Andrea Maier, Zell am Moos 317 am 27. 9. 1986
 Johann Schafleitner, Zell am Moos 111 und Renate Koch, Mondsee am 3. Oktober 1986
 Franz Rindberger, Zell am Moos 237 und Gabriele Braun, Mondsee am 18. 10. 1986
 Josef Portenkirchner, Oberhofen und Andrea Strobl, Zell am Moos 145 am 24. 10. 1986

Sterbefälle

Augustine Angerer (Gemeindeälteste), Zell am Moos 147, † am 18. 9. 1986 im 98. Lebensjahr
 Strobl Johann, Zell am Moos 79, † am 6. 9. 1986 im 84. Lebensjahr
 Schafleitner Johann, Zell am Moos 165, † am 23. 10. 1986 im 84. Lebensjahr
 Raudaschl Johann, Zell am Moos 41, zuletzt Altersheim Frankenmarkt, † am 12. 11. 1986 im 80. Lebensjahr
 Loidl Anton, Zell am Moos 11, † am 16. 11. 1986 im 54. Lebensjahr
 Schweighofer Franz, Zell am Moos 159, † am 17. 11. 1986 im 90. Lebensjahr

Helfende Hände in der Vorweihnachtszeit

Hilfe für Alexander

Eindrucksvoll war die perfekte Zusammenarbeit von Lehrern, Eltern und Schülern der Volksschule Zell am Moos. Sie veranstalteten am 22. und 23. November einen Spielzeugflohmarkt und ein Buffet für den an einer schweren Muskelkrankheit leidenden Schüler Alexander Lutz. Besonders großzügige Unterstützung kam von der Fleischhauerei Langwallner und von der Bäckerei Obauer, die das Buffet mit appetitlichen Broten und mit Backwaren versorgten. Die Besucher kamen in großer Zahl, um für Alexander, dessen medizinische Betreuung große Belastungen für die Familie darstellt, finanzielle Hilfestellung zu leisten.

Adventmarkt

Zu einer ständigen Einrichtung ist der von der katholischen Frauenbewegung veranstaltete Adventmarkt geworden. Zahlreiche Frauen rühren schon Wochen vorher ihre Hände, um für den Adventmarkt kleine „Kunstwerke“ herzustellen. Eine ganz Große unter ihnen ist Anna Schafleitner, die im Alter von 80 Jahren mit einigen treuen Helferinnen noch immer rund 200 Adventkränze für diesen Anlaß bindet. „Es ist für mich die größte Freude, wenn ich jemandem helfen kann“, sagt die betagte Rauberger Nanni bescheiden. Der Adventmarkt findet stets großen Zuspruch durch die Bevölkerung. Der Reinerlös wird für caritative Zwecke und für die Kirche verwendet.

Adventstandl der Goldhauben- und Kopftuchgruppe

Auch das alljährliche Adventstandl der Goldhauben- und Kopftuchgruppe ist in Zell am Moos bereits gut eingeführt und fand heuer am Nikoloabend vor und nach der Vorabendmesse auf dem Kirchenplatz statt.

Hier sorgen fleißige Frauen für das leibliche Wohl der Besucher. Der Reinerlös dieser Veranstaltung wird ebenfalls für caritative Zwecke gegeben.

IHR Einkauf für die ganze FAMILIE

in ZELL a. MOOS bei



KAUFHAUS TATZREITER

Inhaber:

G. PÖCKL

beachten Sie unsere
TIEFPREISANGEBOTE
besonders günstig unsere
WOCHENANGEBOTE



„NEU“ bei SPAR!
Eduscho - Kaffee

Bitte vormerken:

**Überprüfung
nicht vergessen**



mazda

Der Weiterfolg.

Viel Automobil



Bei Ihrem
Mazda-Händler

AUTOHAUS
Sesser

4893 Zell am Moos - 06234/206

Pfarrer Penetsdorfer im Ruhestand



Mit knapper Mühe und Not entging der junge Priester Friedrich Penetsdorfer 1941 der Einberufung zur Deutschen Wehrmacht.



Eine schöne, aber anstrengende Pfarre.“ So lautete das Resümee des scheidenden Pfarrers nach 45jähriger seelsorglicher Tätigkeit.

„Eine schöne, aber anstrengende Pfarre“. So charakterisierte Pfarrer Kons. Rat Friedrich Penetsdorfer beim Abschiedsgottesdienst am 20. September sein 45jähriges seelsorgliches Wirken in Zell am Moos.

Er war in dieser Zeit ein guter Hirte und Seelsorger gewesen. Sein besonderes Anliegen hatte immer den Alten und Kranken gegolten, wobei Pfarrer Penetsdorfer oft große Wegstrecken zu Fuß zurücklegte. Oft unternahm er ausgedehnte Spaziergänge, um dann „im Vorbeigehen“ wieder in einem Haus Besuch abzustatten. Bekannt war der Seelsorger auch für seine Gewohnheit, im Irsee von Frühjahr bis Herbst bei kühler Wassertemperatur zu schwimmen.

In einer launigen Abschiedsansprache schilderte Pfarrer Penetsdorfer die Umstände, die ihn am 4. Mai 1941 nach Zell am Moos verschlagen hatten. Mit knapper Mühe und Not war er noch 1941 einer Einberufung zur Deutschen Wehrmacht entronnen. „Einige Pfarrer der Umgebung sind bei strömendem Regen mit dem Fahrrad zur Installation gekommen“, erinnerte sich der in Ruhestand getretene Pfarrer bei der Abschiedsfeier.

Kleine Anekdoten prägten auch die Dankesworte Dechant Edlingers. Als dieser 1969 in das Dekanat Frankenmarkt gekommen war, legte ihm Pfarrer Penetsdorfer nahe: „Ich geh' jetzt bald in Pension, dann kannst Du nach Zell kommen!“ Noch 17 weitere Jahre blieb Penetsdorfer uns treu, denn seine Auffassung vom Priesterberuf kannte nur den Dienst am Menschen ohne Rücksicht auf das eigene fortgeschrittene Alter und den in letzter Zeit angegriffenen Gesundheitszustand. Vertreter des Gemeinderates, des Pfarrkirchenrates, OSR Blai-chinger und VD Muss dankten Kons. Rat Penetsdorfer für seine umfassende Tätigkeit in Zell am Moos.

Neben der Erteilung von Religionsunterricht in der Volksschule (wobei 65 Kinder in einer Klasse in den Anfangsjahren keine Seltenheit waren -), setzte Pfarrer Penetsdorfer auch verschiedene bauliche Maßnahmen. So wurden unter seiner Obhut u.a. die Pfarrkirche innen und außen renoviert (1965), ein neuer Pfarrhof errichtet (1976) und ein Pfarrkindergarten eingerichtet (1978). Mit Pfarrer Penetsdorfer verließ auch seine Haushälterin Theresia Altmaninger Zell am Moos. Sie hatte in Pflichterfüllung und gelebtem Christentum ein Beispiel für unseren Ort gegeben.

Die Gläubigen von Zell am Moos wünschen in Dankbarkeit ihrem ehemaligen Seelsorger und der Pfarrhaushälterin Resi viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit. □

Brandlmayr
Zentralheizung



Große
Heizkessel-

Austausch-
Aktion!

... weil Sie einen verlässlichen Partner brauchen!

Neues Bäderstudio mit den aktuellsten Formen, Farben und Fliesen!

4893 Zell am Moos • ☎ 0 62 34 / 251

Korrekt kalkulierte Preise

Vorbildliche Betriebsgestaltung

Hochwertige Arbeitsausführung

Sanitäre Anlagen

TA-Fußbodenheizungen

Solaranlagen

Wärmepumpen für

Außenluft, Stallluft und

Grundwasser

UNION: Zell am Moos Herbstmeister

WAS ZU BEGINN DER FUSSBALLMEISTERSCHAFT SELBST DIE GRÖSSTEN OPTIMISTEN NICHT ERWARTET HATTEN, TRAT EIN: UNION RAIKA ZELL AM MOOS, DER AUFSTEIGER IN DIE 1. KLASSE, SCHAFFTE DEN HERBSTMEISTERTITEL!

Der Meisterschaftsverlauf

Der Beginn war alles andere als vielversprechend. Nach einem Unentschieden gegen Altmünster setzte es zwei Niederlagen hintereinander. Nach 3 Runden hatten die Zeller nur einen Punkt und lagen auf dem 10. Platz der Tabelle, punktgleich mit dem Letzten.

Doch dann begann die Siegesserie der Heimischen. Nach torlosen Spielständen zur Pause konnten die Begegnungen gegen Ohlsdorf und Gschwandt noch klar gewonnen werden. Auch das mit großer Spannung erwartete Spiel gegen den Bezirksliga-Absteiger Mondsee stand zur Pause 0:0. Nachdem die Mondseer sogar in Führung gegangen waren, gab es schließlich noch einen 3:1 Sieg. Weitere vier Siege hintereinander folgten, die die Mannschaft schließlich auf den 1. Platz brachte. Eine Punkteteilung im Spiel gegen Schwanenstadt und Punkteverluste des Hauptkonkurrenten Lambach brachten den begehrten Herbstmeistertitel.



Spielertrainer Schöndorfer scheidert hier am Tormann von Stadl-Paura, erzielt aber in diesem Spiel 4 Treffer.

Foto: N.B.

Tabelle 1. Klasse Süd Herbststand

1. Zell/Moos	11	36	14	16
2. RW Lambach	11	29	14	16
3. Altmünster	11	18	8	15
4. Ried/Tr.	11	25	19	14
5. Pettenbach	11	20	15	13
6. Schwanenstadt	11	14	11	11
7. ATSV Ebensee	11	22	22	11
8. Bad Goisern	11	17	21	11
9. Ohlsdorf	11	13	19	10
10. Mondsee	11	19	29	7
11. Gschwandt	11	15	31	4
12. BW Stadl-Paura	11	7	32	4

Die Spiele der Herbstmeisterschaft (A = Auswärtsspiel)

Zell am Moos gegen Altmünster	1:1
gegen Lambach (A)	1:4
gegen Ried i. Trkr.	2:3
gegen Ohlsdorf (A)	2:0
gegen Gschwandt	5:0
gegen Mondsee (A)	3:1
gegen Ebensee (A)	3:1
gegen Pettenbach	3:1
gegen Stadl-Paura	9:0
gegen Bad Goisern (A)	5:1
gegen Schwanenstadt	2:2

Der Fußball- Kommentar

von Alois Pöckl

Sehr starke Leistungen und sieben Siege hintereinander machten im Jahr des Aufstiegs die Tabellenführung zur Halbzeit der Meisterschaft möglich. Der Tabellenzweite Lambach weist wie die Zeller 14 Verlusttreffer auf, hat jedoch um 7 Tore weniger erzielt. Es war die große Stärke der Zeller, daß in 11 Spielen 36 Tore erzielt werden konnten. Eine große Verstärkung war dabei der durchschlagskräftige Spielertrainer Hans Schöndorfer, der kaum zu halten war und nur in zwei Spielen als Torschütze leer ausging. Daneben erwies sich einmal mehr Stefan Rindberger als sehr spielfreudiger und schußkräftiger Stürmer. Auch Hans Gierbl traf gegen Ende der Herbstmeisterschaft wieder wie vom Vorjahr gewohnt. Im Mittelfeld wurde Josef Edtmeier zum dominierenden Spielgestalter, aber auch Josef Maier und Matthias Maier kurbelten unermüdlich. Die Abwehr mit Maier, Grabner, Grubinger und Schweighofer harmonierte bestens und Torhüter Knobloch war wie gewohnt ein sicherer Rückhalt. Die ersten fünf Mannschaften liegen knapp beisammen. Altmünster und besonders die punktgleichen Lambacher werden wohl die härtesten Konkurrenten sein. Für spannende Fußballspiele im Frühjahr ist jedenfalls gesorgt.

HOLZDECKEN · LEISTEN · HOLZ FÜR HEIMWERKER



*direkt vom Hersteller,
eigene Tischlerei, Säge- u. Hobelwerk*

FRANZ NEUHOFER

4893 Zell am Moos, Haslau 181 · ☎ 06234/417 · Telex 63 1194

Plattenwerfer in der Landesliga



AUF GROSSE ERFOLGE KÖNNEN DIE PLATTENWERFER ZURÜCKBLICKEN: BEIDE ZELLER MANNSCHAFTEN SIND IN DER LANDESLIGA. Foto: N.B.

Die Mannschaft konnte 4 Meisterschaftsturniere gewinnen und erreichte mit 226 Punkten den 1. Platz in der Gebietsliga Süd. Damit war der Aufstieg in die Landesliga geschafft.

Neben den 11 Meisterschaftsturnieren wurden auch etliche Freundschaftsturniere besucht. 12 Pokalgewinne und der 2. Platz bei der Union Bezirksmeisterschaft unterstreichen die hervorragenden Leistungen.

Die Aufsteiger in die Landesliga: Pöckl Gottlieb, Knoblechner Fritz, Brand Josef sen., Feierl Felix.

Mannschaft Döllerer weiter in der Landesliga

Die Meisterschaft war bis zum Ende spannend. Mit sehr starken Leistungen gegen Schluß, wie dem 2. Platz beim Landesligaturnier in Zell am Moos, konnte mit 168 Punkten der 9. Platz und damit der Verbleib in der Landesliga gesichert werden.

Die Mannschaft nahm an 28 Turnieren teil (davon 13 Meisterschaftsturniere). Ein grosser Erfolg war der Union-Bezirksmeistertitel.

Weiters wurde die Mannschaft, die 17 Pokale einheimste, auch Grenzlandsieger in Kössen/Tirol.

Im Frühjahr war neben Döllerer, Brucker und Theuermann auch noch Paul Roider dabei, der leider allzufrüh im Alter von 39 Jahren starb. Im Herbst machte Fußball-Tormann Josef Knoblechner bei der Mannschaft mit.



Wir gedenken der in diesem Jahr verstorbenen Union-Mitglieder

**Johann Hutter
Elisabeth Noisternig
und
Paul Roider**

Union Raika Zell am Moos

IHR PARTNER IN ZELL AM MOOS

Friedrich Köck Beratung - Verkauf

Tel. 0 62 34 / 458

Landmaschinen ● Melkanlagen ● Hochdruckreiniger
Waschmaschinen ● Gefrierschränke ● Geschirrspüler

Kundendienst auch Samstag u. Sonntag

UNION JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG:

Neuer Vorstand gewählt:

Obmann:	Mattias Krög
Obm. Stellvertreter:	Johann Reichl Josef Wasserbauer Alois Pöckl
Kassier:	Franz Rindberger
Schriftführer:	Siegfried Wondrak
Leitender Fachwart:	Franz Rindberger
Jugendwart:	August Reichl
Platzwart:	Alfred Froschauer
Sektionsleiter Fußball:	Gabriel Pariente
Sektionsleiter Schi:	Johann Bachlinger
Sektionsleiter Plattenwerfen:	Fritz Knoblechner

Ballkalender

10. 1.	ÖVP-Ball	Seewirt
17. 1.	UNION-Ball	Seewirt
7. 2.	Landjugend-Ball	Seewirt
28. 2.	Feuerwehr-Ball	Langwallner

UNION-Termine

Schi-Vereinsmeisterschaft	7. 2.
Schi-Bezirksmeisterschaft	25. 1.

Schikurs für Kinder je nach Schneelage zu Weihnachten oder Neujahr!

Gasthof SEEWIRT

Ferdinand und Christine Enzinger
A 4893 Zell am Moos/Irrsee
Tel. 0 62 34 - 210

Gut geführte Küche!
Fisch- und Wildspezialitäten!
Zimmer mit Dusche und WC. Blick zum See.

Für Hochzeiten, Familienfeiern, Ballveranstaltungen und Reise-
gruppen steht ab sofort unser

NEUER SAAL

mit herrlicher Aussicht zum See zur Verfügung!

Vertrauen +
Sicherheit
nur
vom Fachmann

KÜCHENGERÄTE
WASCHMASCHINEN
GESCHIRRSPÜLER
RADIO- u. FERNSEHGERÄTE

Wilhelm Neuhofer

4893 Zell am Moos 261

TEL. 0 62 34 / 295

ELEKTROANLAGENBAU
RADIO - FERNSEHEN
HAUSHALTSGERÄTE
EIGENER KUNDENDIENST

WÄRMEPUMPEN
SOLARTECHNIK
E-HEIZUNGEN
KABELFERNSEHEN

Ihr Elektro-Radio-
Fernsehtechniker

Fachgerechtes Service + Kundendienst
garantiert Ihnen

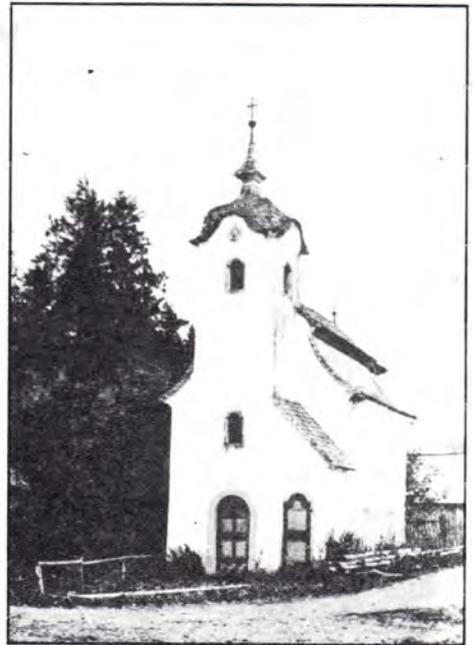
Wieder Kapelle für Haslau

Bis 1945 war die Sagerermüller-Kapelle mehr als ein Jahrhundert lang die Kirche der Haslauer. Ursprünglich wurde sie im Jahre 1813 als kleine Hauskapelle der Sagerermühle errichtet. 1845 wurde sie vom damaligen Besitzer Josef Neuhofer in ein kleines Kirchlein umgebaut. Im Jahre 1921 nahm die Familie Neuhofer mit einem Kostenaufwand von 30.000 Kronen eine Restaurierung vor, und seit dieser Zeit wurde in diesem Kirchlein alljährlich eine hl. Messe gelesen. Im Marienmonat versammelten sich die Haslauer täglich zur Maiandacht (- die Kapelle bot mehr als 50 Personen Platz!).

Am 8. Juni 1945 wurde Haslau von einem katastrophalen Hochwasser heimgesucht, das an Riesenhaftigkeit alle früheren Überschwemmungen übertraf. Ihm fiel auch die schöne Kapelle zum Opfer. Die Sagerermüller-Kapelle wurde fast zur Gänze fortgerissen. Nur der Altar blieb stehen. (Die Altarfiguren zieren heute den Hochaltar der Pfarrkirche Pierbach im unteren Mühlviertel.) Seit vielen Jahren ist die Familie Neuhofer entschlossen, wieder eine Kapelle zu errichten. Nun ist es so weit: Ab Mai 1987 wird die Ortschaft Haslau wieder eine Kapelle besitzen!

Wohl wird sie nicht mehr auf dem selben Platz stehen. Dies wäre auch nicht vorteilhaft, denn das Werksgelände der Sagerermühle hat sich in der Zwischenzeit beträchtlich ausgedehnt. Die neue Kapelle im Ausmaß von 6,5 x 4,5m und einer Höhe von 7m wird jedoch nicht weit von ihrem früheren Standort auf einem Hügel wiedererstanden. Das Grundstück dafür wurde von Josef Brandner, Wirt in Entachern, zur Verfügung gestellt. Der kostenlose Planentwurf stammt von Innenarchitekt Max Lemberger, Salzburg. An der Errichtung beteiligen sich freiwillige Helfer aus Haslau. Mit den Arbeiten wurde bereits begonnen.

Dieses anmutige Kirchlein (-hier nach einer alten Ansichtskarte-) war über 100 Jahre lang das Gotteshaus der Haslauer. Im Juni 1945 fiel es einem katastrophalen Hochwasser zum Opfer.



Einige Ähnlichkeit hat dieser Kapellenentwurf von Architekt Lemberger mit dem ursprünglichen Kapellenbau. So will Familie Neuhofer mit Hilfe der Haslauer ein „altes Stück Haslau“ wieder erstehen lassen.

Foto: N. Blaichinger



Leserbrief: Straße am Westufer unseres Sees: Zufahrt oder „Rennstrecke“?

Seit Jahren können sich die Anrainer der sanierungsbedürftigen Straße, die am Westufer des Irrsees mitten durch das Naturschutzgebiet führt, nicht einig werden, und es besteht allerhöchste Gefahr, daß diese viel zu sehr verbreitert und begradigt zu einer „Rennstrecke“ ausgebaut wird, wie das leider bereits mit dem Teilstück bis zum Pöllmann-Hotel geschehen ist. Nur Wenige scheinen sich darüber im klaren zu sein, was das bedeuten würde: der Güterweg, der durch das Naturschutzgebiet führt - von wildplandenden Straßenbauern bereits „Fischhofstraße“ genannt - ist seit Jahren dringend sanierungsbedürftig. Wenn diese Sanierung richtig geplant würde, könnte dieser Weg, maximal um 2 m verbreitert, mit gutem Unterbau und mit genügend Ausweichen ausgestattet, eine ideale Durchfahrt

durch unser Paradies gestatten, zu dem die Gäste *noch* von weit her zu uns kommen. Busse und Lieferwagen wären gezwungen langsam aber sicher zuzufahren zu können, wie dies in allen Landschaftsschutzgebieten Europas Brauch ist. Wird allerdings die „Rennstrecke“ fortgesetzt, ist es mit dem Frieden vorbei: jeder Bus, jeder LKW würde Zeit schinden und durchrasen, vorbei mit dem Frieden für Kinder und Radfahrer, die Gäste werden ausbleiben, die Natur, wegen der sie kommen wollten, ist zerstört und wir alle haben uns den Ast abgesägt, auf dem wir gesessen sind....

Nun ist einer der Anrainer aufgestanden und hat sich diesem sinnlosen Treiben widersetzt: Alois Gassner in Hof 49. Er hat den Mut sich zu weigern, seine besten Wiesen von der geplanten Straßenbegradigung durch-

schneiden zu lassen (-er muß nämlich von der Landwirtschaft leben, wie es nur mehr wenige der Anrainer tun müssen!-) und findet, wenn die Straße auf dem alten Weg zwischen seinem und seines Bruders Haus durchführt, genügt dies vollständig. Er hat Tafeln aufgestellt: „Achtung - spielende Kinder!“ Ich glaube, er hat uns allen ein Beispiel für die Zukunft gegeben und wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet. Gleichgültig, wie das Gerangel um die Straße weitergeht, wenigstens bei ihm sind die Fahrzeuge gezwungen, langsam zu fahren und daran zu denken, daß sie sich im Naturschutzgebiet befinden! Unsere Enkel und Urenkel werden es ihm noch danken, wenn unser Profitdenken längst gestorben sein wird!

Dipl.Ing.Agr. Eva Dimitz
Hof 107

Wiedersehensfest der Franztaler



Obmann Zöller und Bgm. Mörrtl bei der Segnung der Franztaler Gedenkstätte.

Ihr unerschütterliches Zusammengehörigkeitsgefühl bewiesen die in 14 westlichen Nationen auf drei Kontinenten beheimateten ehemaligen Franztaler, einst Bewohner einer altösterreichischen Siedlung am Zusammenfluß der Save und der Donau (heute Stadtgebiet von Belgrad), die am 13. September zur Einweihung ihrer Gedenkstätte nach Mondsee gekommen waren. Zum Gedenken an ihre Flucht vor den Kriegereignissen 1944 aus ihrer damaligen Heimat nach Mondsee ließ der Verein der Franztaler Ortsgemeinschaft im Karlsruhgarten Mondsee einen Gedenkstein errichten, auf dem der Fluchtweg dargestellt ist. Er soll an das Schicksal der ca. 500 Dorfbewohner, meist Bauern, erinnern,

die mit ihren 168 Planenwagen und 280 Pferden über 1200 km nach Mondsee in die Lindenallee gekommen waren und dann in Mondsee und Umgebung, sowie in St. Georgen ein schützendes Dach vorfanden.

Enthüllung und Weihe wurden mit einem Festzug vom See zur Kirche eingeleitet, an dem 400 Trachtenträger, Franztaler, Donauschwaben und Mondseer, sowie drei Musikkapellen (Mondsee, Tiefgraben und Zell am Moos) teilnahmen. Monsignore Helmut Hefner, extra aus Los Angeles angereist, zelebrierte mit Dechant Edlinger und Pfarrer Krawinkler den Festgottesdienst. Zur Gedenksteinweihe konnte Obmann Zöller auch Landeshauptmann Dr. Ratzenböck, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Landl und Bürgermeister Kom.Rat Mörrtl begrüßen. Nach

einem besinnlichen Gedicht, vorgetragen von Mag. Gertrud Braschel, und einer historischen Erinnerung von Bürgermeister Mörrtl wurde der Gedenkstein von ihm und Obmann Zöller enthüllt.

In seiner Ansprache mahnte Obmann Zöller, daß diese Gedenkstätte allen Franztalern eine Erinnerung sei an alles, was mit dem Wort „Heimat“ verbunden ist. Sie solle auch für alle Opfer, die für die alte Heimat gebracht wurden, zeugen und an ein großes altösterreichisches Siedlungswerk erinnern.

Ehrenobmann Josef Mayer dankte für die Aufnahme im Raume Mondsee und St. Georgen, Landeshauptmann Dr. Ratzenböck meinte, die Gedenkstätte solle uns mahnen, die Heimat als unverzichtbaren Wert zu schätzen: „Franztal wird immer sein, solange es Franztaler gibt.“

CAFE – RESTAURANT

Bension Fischer

Fam. Grubinger

A-4893 Zell am Moos-Irrsee, Tel. 06234/263

Haus mit Komfort und familiärer Atmosphäre.

Tagungsraum - Gut geführte Küche - eigene Konditorei



Landeshauptmann Dr. J. Ratzenböck bei seiner Ansprache: „Franztal wird immer sein, solange es Franztaler gibt.“ Die bestens organisierte Feier, an der nicht nur Franztaler aus aller Welt, sondern auch die Bevölkerung des Mondseelandes in überwältigender Anzahl teilnahm, brachte deutlich die noch immer präesente Dankbarkeit der einstigen Flüchtlinge gegenüber den Einheimischen zum Ausdruck.

Aus dem Tagebuch einer ehemaligen Flüchtlingsfrau:

Rückkehr ins Mondseeland

Dieses Buch - ich sag's Euch Leuten hat gar viele bunte Seiten, alles was uns wichtig scheint, findet Ihr hier geduldig vereint. Es soll auch Euch einen Einblick geben in unser sehr bewegtes Leben, bis man hier endlich Ruhe fand im wohlverdienten Ruhestand. Zuerst war's nur ein Witz - hier mit dem „Altersruhesitz“, doch wir konnten's nirgendwo besser erwischen, der Hausherr kann endlich nach Herzenslust fischen - im schönen Mondseeland, welches uns ist schon lange bekannt. Über vierzig Jahre sind's nunmehr, daß wir als Flüchtlinge kamen nach Zell am Moos hierher. Es war eine schlimme Zeit, doch wir trafen hier gute Leut'. In der Haslau fanden wir Aufnahme und ein warmes Essen,

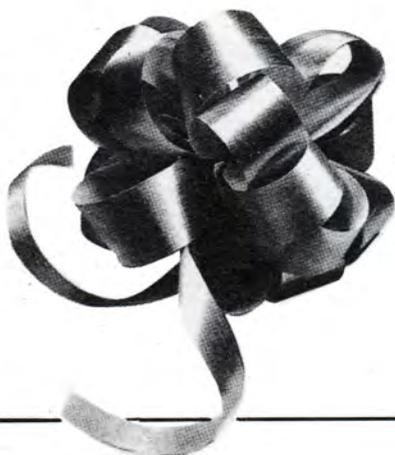
das kann man im Leben niemals vergessen! Damals waren wir arm wie die Kirchenmaus, denn man trieb uns nur mit Bündeln aus der Heimat hinaus. Das Heimweh hat uns sehr geplagt, oftmals haben wir am Hungertuch genagt. Doch gemeinsam machten wir uns immer wieder Mut, so schafften wir's - und es wurde alles wieder gut! Dann hat sich Nachwuchs bei uns eingestellt, in Mondsee kam unser Kindlein zur Welt. Es ging uns wie Joseph und Maria es war fast keine Herberge da... Später verschlug's uns sogar nach Amerika, schon nach fünf Jahren waren wir wieder da. Daß man dort auch nur mit Wasser tut kochen, merkten wir schon nach wenigen Wochen!

Das Heimweh trieb uns nach Europa zurück, so fanden wir dann auch unser Glück - mit Schaffen und Sparen und Bauen und mit viel Gottvertrauen. Mit Kindern und Enkeln ging's später oft rund ... dies waren doch die glücklichsten Stund'! Nun mach wir's hier wie die Sonnenuhr, zähl'n die heiteren Stunden nur, die schlechten wir nach hinten verbannen - obwohl die langsamer verrannen. Denken wir an alles zurück, dann überwiegt das Glück. Dankbar wollen wir's erfassen und es nie mehr schwinden lassen! Geb' Gott erträgliche Gesundheit, damit wir's hier genießen noch lange zu zweit!

Dies wünschen sich an Guggenbergs Hang Waltraud und Hans Burghardt mit Familienanhang!

skribo
Leistungsgemeinschaft

Mit Ideen und Niveau
für Schule, Freizeit und Büro.



NEU IN MONDSEE

Libri

Ihre Bestell-Buchhandlung

J. ENGELHART'S Nfg.
128.000 Buchtitel aus einer Hand



Hans Mairhofer-Irrsee, „Düstere Gedanken“

Leserbrief: An die Veranstalter der Haus- und Hofkonzerte!

Ich glaube, es war bei den Wiener Festwochen 1967: Friedrich Gulda spielte in seiner unvergleichlich phänomenalen Art sämtliche Klaviersonaten von L.v.Beethoven. Damals schon war ich von diesen Abenden fasziniert. Fast 20 Jahre später begegne ich im Hause Leygraf und natürlich unter anderen Vorzeichen, diesem Experiment neuerlich. Es gehört viel veranstalterischer Mut dazu, das gesamte Sonatenwerk Beethovens in aufeinanderfolgenden Abenden zu präsentieren. Dem Zuhörer wird dabei die innere Bereitschaft abverlangt, sich gleichsam 32 mal zu konzentrieren. Und dies ist nicht jedermanns Sache, wenn man bedenkt, wie schwierig manche dieser Sonaten zu fassen sind. Weiters ist man gezwungen, zumindest den Versuch zu starten, sich in Beethovens Intellekt und in seine Gefühlswelt hineinzusetzen, will man von der Wirkung der Stücke auch nur einigermaßen authentisch berührt werden. Denn in sein Klavierwerk fließen, wie in keinem anderen Bereich seiner Kompositionen, per-

sönlichste Empfindungen ein. Und dies, so meine ich, muß ja auch das Problem für den Interpreten sein, wenn man von den virtuos-technischen Hindernisläufen einmal absieht. Unter diesen Aspekten muß also der Mut der Veranstalter (in erster Linie natürlich des Hausherrn) besonders hervorgehoben werden. Professor Leygraf verstand es überdies glänzend durch die Zusammenstellung des Programmes, die Auswahl der Interpreten und durch die, für das musikalische Verständnis so nützlichen Einführungen, den Einstieg in die schwierige Materie zu erleichtern. Die Vorträge bewegten sich fraglos allesamt auf einem hohen pianistischen Niveau. Doch blieben mir, abgesehen vom absoluten Star Nikolsky, einige Interpretationen besonders deutlich in Erinnerung: Op. 10/2; 31/2; 101; 53; 31/1; 13; 90; 109; 110 (den letzten Abend konnte ich leider nicht besuchen).

Sozusagen als perfekte Abrundung des musikalischen Jahres im Hause Leygraf empfand ich den großartigen Klavier-

abend des Hausherrn selbst. Wiederum faszinierten mich die lehrreichen Erklärungen und die Auswahl des Programmes, durch die, zumindest vor der Pause (und bei den Zugaben), so sinnvolle Beziehungen zu Beethoven hergestellt wurden. Ich denke dabei an die düstere Tonart der tragisch-leidenschaftlichen Mozart-Sonate (KV 475/457) mit dem thematisch so frappierenden Anklang an die „Appassionata“ oder an das „Schicksals“-Motiv in der charakterlich ganz unterschiedlichen Es-Dur Sonate von Haydn. Schuberts A-Dur Sonate führte schließlich in lyrisch-strahlende und romantische Klangbereiche und damit eher weg von Beethoven. Die Veranstalter der Haus-Hof-Konzerte haben ja schon mehrmals Mut zum Experiment und zum Ungewöhnlichen bewiesen. Trotzdem sei ihnen an dieser Stelle noch einmal Dank ausgesprochen.

Thomas Weismann
Scharfling 19
5310 Mondsee

Die Zeit der Rauh Nächte

Hans Mairhofer-Irrsee

Es ist ein dramatisches Wettfeiern zwischen Finsternis und Licht. Wie Teufelskrallen greifen die kahlen Bäume mit ihren Astfingern in das frostige Grau. Mitunter ist aus der Weite der Landschaft ein böses Lachen und Fluchen hörbar. Ein nicht mehr der menschlichen Stimmen entnommenes Geraune.

Die langen Nächte bringen einen unerklärlichen Lärm an die Fenster der Stuben und Schlafkammern.

Ein Gemisch von Pferdewiehern, Stiergebrüll, Wolfsgeheul und aufgeschreckt lärmenden Krähen.

Die Dorfbewohner sprechen von Erdgeistern, Rauh nachtsperrchen und noch nicht zur Ruhe gekommenen Ahnen.

Es gibt Leute, die für rätselhaftes Geschehnisse sofort eine natürliche Erklärung haben. Sie meinen, es seien in großer Höhe stattfindende Windspiele. Diese Menschen sind von ihrer Deutung überzeugt, fürchten sich aber noch mehr als Geistergläubige.

Die Zeit zwischen den Rauh Nächten ist aus dem normalen Jahresablauf herausgeschnitten. Sie arbeitet hart, denn sie verändert etwas.

Ist die Hölle in das Dorf eingezogen? Um mit exotischen Tieren, deren Clownereien und artistischen Höchstleistungen die von harter Arbeit schwerfällig gewordenen Feldmenschen unsicher zu machen?

Ein ständiges Fragen und Herumfragen. Aber niemand erhält eine Antwort. Welt und Himmel gehören zusammen, sind unteilbare Einheit.

Fürchtet sich auch Gott? Hat er, der ein so geregeltes Regiment führt, keine Polizei zur Verfügung? Gibt es Zeitabschnitte, in denen Gott sich verrennt, in einen Nebenraum geht und alles dem Zufall überläßt?

Ich habe kein Recht, ihm Vorwürfe zu machen.

Entscheidend ist das Endergebnis, die Stunde, in der Gegensätze verwischen. Der Erde und all ihren Inwohnern Heil widerfährt.

Viele glauben an diese Wende und bringen auch die nötige Geduld auf. Zur Zeit ist alles noch in Frage gestellt. Rauchende Misthaufen, Heubodenstaub, Mäuseplage und Mostdunst prägen das Dorfleben.

Erst im Fasching wird es wieder Hochzeiten geben. Feierliches Brautblasen, festlich gekleidete Gäste und neugierige

Schauer, Wer keinen Partner hat, weint bei diesen gemütsbetont vorge-tragenen Flügelhorntönen.

Die Zeit zwischen den Rauh Nächten gleicht einer rostigen Turmuhr. Herumschwirrende, futtersuchende Wintervögel werden von den Bewohnern des Salzkammergutes als Arme Seelen betrachtet. Sie sind nicht verdammt, aber in eine vorläufig noch anhaltende Leidenszeit verbannt.

Nur der Glaube an die Wende rettet in dieser sonnenarmen Zeit Tal und Talbewohner.

Die ganze Natur, Feld, Wald, Wildnis, Mensch und Tier kämpfen ums Überleben.

Auch das Ungute. Böse und Gegen-

symbolisiert Leid, qualvollen Tod. Die Sonne wird schwarz, um den sterbenden Heiland entsteht eine Nachtlandschaft.

Gott am Kreuz ist die gefrorene Erde. Darunter und darüber ist Leben, die Krippe steht über dem Kreuz. Verkündet das Evangelium der Freude. Ihr Licht fließt in alle Häuser, steigt auf bis in das Universum.

Der Menschensohn wird nicht von machtbesoffenen Verbrechern hingegerichtet, sondern geehrt und groß gefeiert.

Mit Schaffellen bekleidete Hirten kommen durch den niederen Stalleingang, Engelkinder und Könige. Einer der andächtigen Beter ist schwarz wie

Ofenruß. Man versteht einander, denn die Sprache der Seele ist weltweit die gleiche. Man liebt und beschenkt sich. In der Mitte des Tisches liegt ein Brotlaib, an den alle herangehen dürfen.

Diese Aussage gilt kaum noch in den sogenannten Wohlstandsländern.

Hier wird viel von dieser heiligen Gottesgabe gedankenlos auf den Abfallhaufen geworfen.

Seit Magersein Mode geworden ist, fastet man. Nennen wir es Modehungern. Jugendlich, sportlich aussehen bedeutet zur Zeit alles.

Jeder, der auf die Straße geht oder in Gesellschaft kommt, möchte schön sein. Eine Wirkung erzielen wie Leute im Katalog, die mit Kunstlicht von Werbefotografen abgebildet wurden.

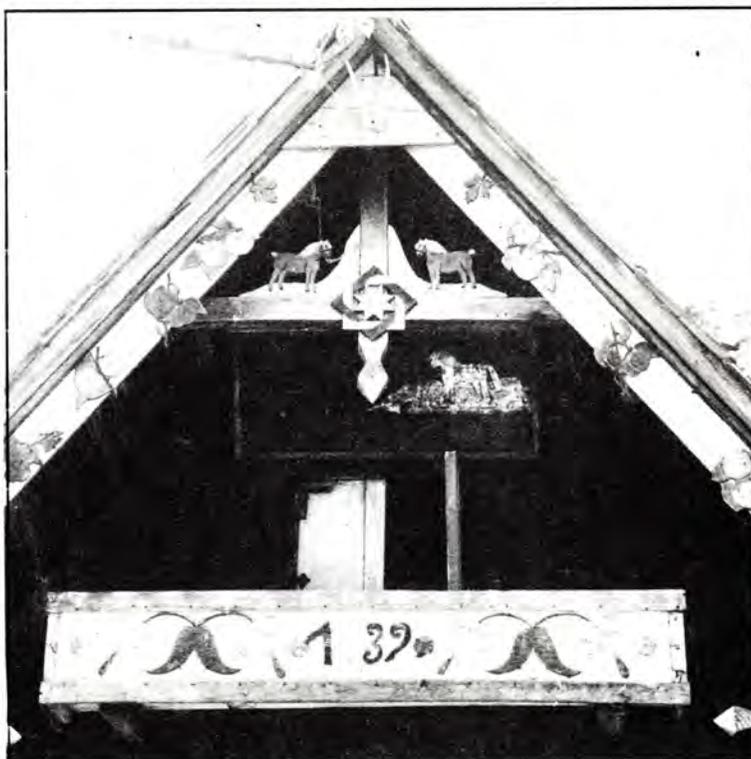
Starten wir eine Werbung für Echtheit, prämiieren wir das faltenreichste Gesicht. Notleidende haben Probleme, Verschwender Launen.

Wohlstandsbürger können Berge von Krämerware unter den Christbaum legen, mit einer Flugreise dem Winter ausweichen, Weihnachten feiern können sie nicht.

Weihnachtsfreude erleben können nur Menschen, die das Licht suchen, zum Stall kommen und das Kind anbeten. Nur in Häusern, in denen an die Not des Bruders gedacht wird, hat das Fest noch seine Bedeutung.

Wir streiten über Religionsformen, jeder behauptet ein noch glaubwürdiges Evangelium geerbt zu haben.

Gott ist nicht fixierbar, forschen wir nicht verkrampt nach seinem wirklichen Aussehen. Sicher ist Gott kein ehrwürdiger alter Vater, den man lieben und fürchten muß. Die wirkliche Bibel ist die in das Pergament des Him-



Kinderspielhaus

Foto: Oskar Anrather, Salzburg

sätzliche hat Gott in seinen Schöpfungsplan von Anfang an miteinbezogen.

Aber Licht aus der Breite des Himmels, Erdwärme und aufgetaute Herzen gewinnen den apokalyptischen Wettstreit.

In einem mit Futterstroh gefüllten Rinderbarren liegt ein Flüchtlingskind. Ungenau betrachtet ein armes Wesen. In Wahrheit begnadet, begabt, zum Höchsten bestimmt, reicher als alle Reichen.

Das Mettenwunder, die Geburt des Kindes um Mitternacht, ist das bedeutendste Ereignis des Jahres und der ganzen Menschheitsgeschichte. Nichts hat sich in den vergangenen zweitausend Jahren geändert. Wie damals kauert die Mutter mit ihrem Säugling auf dem Steinboden. Wie damals raufen Herrschsüchtige auf Kosten der Rechtlosen um Vorrang.

Das in den Felsen gerammte Kreuz

Fortsetzung von Seite 13:

mels eingebundene Erde.

Der Mensch ist nicht gottlos, aber Gott ist menschenlos geworden.

Ich rede von einem Gott, der Geld nahm, Soldaten vereidigt, Elitetruppen zusammenstellt und zur Durchsetzung seiner Glaubenslehre Scharfschützen benötigt.

Der wirkliche Schöpfer wird wegen dieses kaufbaren Gottes nicht in Pension gehen.

Ob Gott weinen kann, weiß ich nicht. Lachen hörte ich ihn schon oft. Bei jeder fröhlichen, glücklichen Runde, in der herzlich gelacht wird, habe ich das Gefühl, er lache mit.

Jeder, der geboren wird, erlebt das Abenteuer des Todes. Geht durch eine sich öffnende Pforte in einen anderen Raum.

Es verändert sich etwas ohne am wirklichen Ende angelangt zu sein. So wie der Winter zu Ende geht, und über den Waldbäumen und Wohnhäusern der Menschen wieder die Sonne prangt.

Die Nacht wird abgelöst vom neuen Morgen. Der Schlafende wacht auf, geht der gewohnten, am Vortag begonnenen Arbeit nach.

Weihnachten, die Zeit der Rauh Nächte ist die Minute, in der sich alles verwandelt, Mensch und Natur aufgerufen werden für eine Wallfahrt zum Licht.

Wer Gott liebt, eine Weihnachtsfreude bereiten will, küsse ein Kind. Belanglos, welche Hautfarbe es hat, und ob es ein eigenes ist oder ein fremdes. □



Hans Mairhofer-Irrsee, „Flucht nach Ägypten“

GASTHOF UND PENSION
Dorferwirt

F. u. M. Habring

4893 Zell am Moos, Hof 54 - Telefon 06234/275

Gute Küche · gepflegte Getränke · herrliche Aussicht

IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber: *Irrseer Kulturvereinigung Freie Arbeitsgruppe im Oberösterreichischen Volksbildungswerk, 4893 Zell am Moos* unter Mitarbeit von **Anton Achleitner**, Zell a. M. 118; **Norbert Blaichinger**, Zell a. M. 253; **Eduard Muss**, Zell am Moos 337; **Dr. Helmut Palzinsky**, Zell/M. 185; **Alois Pöckl**, Zell am Moos 270; **Elisabeth Stabauer**, Zell a. M. 21; **Friedrich Wiesinger**, Zell a. M. 123; **Siegfried Wondrak**, Zell a. M. 312. **Redaktion und Schriftleitung:** **Eduard Muss**, 4893 Zell/ Moos 337, ☎ 337. **Anzeigenannahme:** Siegfried Wondrak, Zell/Moos 310, ☎ 525. **Gesamtherstellung:** Neumarkter Druckerei & Verlag. Herstellungsort: 5202 Neumarkt a. W. Da wir für unsere Zeitung kein Entgelt einheben, sind wir unseren Inserenten für Werbeeinschaltungen und unseren Lesern für Spenden zu Dank verpflichtet. **Bankverbindung:** Raiffeisenkasse Zell am Moos, Kto. 12.575. Werbeeinschaltungen, die nicht ohnedies als solche erkennbar sind, sind mit »p.r.« gekennzeichnet. Die Irrsee Nachrichten sind überparteilich und heimatverbunden. Leserbriefe geben die Meinung des Autors wieder. Wir lehnen dafür jegliche Verantwortung ab. **Erscheinungsweise:** Unregelmäßig. Das Blatt wird kostenlos abgegeben. □

Vielleicht ein Vorsatz für den Advent ...

„Am Heiligen Abend sperren uns die Eltern immer im Wohnzimmer ein, und wir müssen den ganzen Nachmittag fernsehen. Dann läutet es, und wir gehen hinüber und bekommen die Geschenke. Wenn wir gegessen haben, tun wir fernschauen. Dann gehen wir ins Bett.“

Diese Zeilen sind leider nicht erfunden. Sie entstammen der Feder eines Schülers. Der Titel der Geschichte: „Hl. Abend bei uns“.

Eine traurige Ausnahme? - Hoffentlich! Nichts ist hier geblieben von einer einstigen Kultur des Feierns, kein Wort von erwartungsvoller Freude, keine Andeutung in Richtung Sich-Wohlfühlen zu Hause (-eher das Gegenteil-), nicht die Spur von Weihnachtsevangelium. Man bildet sich nur ein, es sei Weihnachten gewesen.

Schau weg, liebes Christkind, heuer bist du umsonst dagewesen. Mach die Augen zu und plärr' einmal laut über soviel Aneinander-Vorbeileben. Fernsehen tun wir, anschließend Geschenke abholen, und dann sitzen wir wieder vor dem Glotzophon.

Ich weiß schon, ich gerate in Gefahr in die Gemeinschaft der Fernseh-Jammerer aufgenommen zu werden. Das ist ja die Tragik unserer Zeit! Beklagenwerte Zustände werden einen Tag lang beklagt, dann haben wir genug davon. (Weil man eh nichts machen kann.)

Dabei könnte Fernsehen interessant, lehrreich und unterhaltend sein. Die Fernsehgesellschaften jedoch liefern uns ein buntes Durcheinander und überlassen die Auswahl dem Konsumenten. Vielfach besteht die Auffassung, Kinder könnten getrost auch am Abend fernsehen, wenn nicht zuviel Sex dabei ist. Eine verhängnisvolle Täuschung! Es ist erschreckend, daß viele Volksschüler z.B. im vergangenen Jahr den Film „Das Boot“ gesehen haben, ein Film, der selbst Erwachsenen einiges an Nervenkraft abverlangt. Ein Film mit Dialogen, die selbst für Halbwüchsige nicht geeignet sind. Fragen Sie Zehnjährige, wer sich in »Dallas« scheiden hat lassen und wer vergewaltigt wurde. Viele werden Ihnen genau Auskunft geben. Die Welt der Kinder unterscheidet sich nicht mehr von der Welt der Erwachsenen. Kinder „wissen“ dank des Fernseh-

konsums genau so viel wie Erwachsene. Kinder drohen in einen Zwiespalt zu schlittern, weil sie die konsumierte Welt der Erwachsenen nicht verarbeiten können. Dabei hätten sie ein Recht auf ihre eigene kindliche Welt.

Vielleicht könnte für viele gerade die Adventzeit ein Anstoß zum Überdenken der Mediengewohnheiten im Familienkreis sein. Nachstehende Zusammenstellung sollte dabei ein wenig helfen:

● Im Volksschulalter sollten Kinder nie länger als 30 bis 45 Minuten ununterbrochen beim Fernsehen verbringen! Schon nach einer halben Stunde läßt die Aufmerksamkeit etwa bei einem achtjährigen Kind sprunghaft nach. Kinder werden dann unruhig, weil sie das Gesehene nicht mehr verarbeiten können. Lassen Eltern Kinder länger vor dem Fernseher sitzen, so werden Phantasie und Vorstellungsgabe von den pausenlos über den Bildschirm flimmernden Bildern erdrückt.

● Leiten Sie Ihr Kind zur Programmwahl anhand von Programmzeitschriften an und gehen Sie dabei selbst mit gutem Beispiel voran. Scheuen Sie dabei nicht das „Risiko“ im täglichen Programmangebot etwas zu versäumen. Schließlich ist Ihnen ein lebendiger und harmonischer Familienkreis doch lieber als ein fragwürdiger „Familienhalbkreis“ vor dem Bildschirm.

● Zeigen Sie Ihrem Kind immer wieder auf, daß Fernsehen nicht Realität, sondern eine von Menschenhand gestaltete WIRKLICHKEIT ist. Zeigen Sie, wie Fernsehen gemacht wird und diskutieren Sie mit Ihrem Kind darüber, was im Fernsehen anders ist als im wirklichen Leben.

● Stellen Sie zusammen mit Ihrem Kind ab und zu einen Vergleich zwischen der Darstellung von Familien in Fernsehserien und der Wirklichkeit der eigenen Familie an. Überlegen Sie dabei auch, wie Familien in der Fernsehwerbung präsentiert werden.

● Achten Sie darauf, daß zwischen der Fernsehzeit und der Schlafenszeit Ihres Kindes ein zeitlicher Abstand von mindestens eine Stunde eingehalten wird. Nur so kann Ihr Kind einen ruhigen Schlaf finden.

● Diskutieren Sie mit Ihrem Kind die Möglichkeit gewaltloser Konfliktlösung!

● Machen Sie aus jedem Essen ein kleines Familienfest. Essen Sie jedenfalls nie, während der Fernsehapparat läuft.

● Hüten Sie sich davor, die Attraktivität des Fernsehens als „Erziehungsmittel“ zu mißbrauchen („Elektrische Großmutter“, Fernsehverbot ...)

Planen Sie immer wieder fernsehfremde Tage ein, an denen alle in der Familie auf das Fernsehen verzichten. So bleibt Zeit zum gemeinsamen Spielen und Plaudern, Zeit für

● Bücher und Hobbies.

„Füttern“ Sie Ihr Kind nicht mit Comics! Kaufen Sie ihm gelegentlich eine Zeitschrift, die zu kreativer Betätigung (zum Basteln, Forschen, Beobachten und Erproben) anregt. Achten Sie auch darauf, welcher Lesestoff - für das Kind jederzeit griffbereit - in der Wohnung aufliegt.

● Überlegen Sie vor der Anschaffung einer Heimvideanlage im Kreise der Familie gut, welche Veränderung in den Fernsehgewohnheiten der einzelnen Familienmitglieder ein solches Zusatzgerät bewirken könnte.

Wenn in einer Familie das ernsthafte Bemühen besteht, die Kinder zu vernünftigen Fernsehkonsum anzuleiten, kann eine Medienerziehung gelingen, die unseren Kindern, das Rüstzeug gibt, das Angebot der Massenmedien in ihr junges Leben richtig einzubetten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, daß im Kreis Ihrer Familie ein schöner Advent gelingen möge!

-em-

Quellen:

„OÖ. Schulblätter“, Jg. 86/87/1
„1000 und 1 Buch“, 5/86

Schuhgeschäft Haslinger

Zell am Moos

**Große Auswahl an Damen-, Herren- u. Kinderschuh
zu günstigen Preisen!**

Es gibt Untersuchungen, denen zufolge

- ein österreichisches Kind zwischen dem 5. und 15. Lebensjahr im Schnitt bis zu 15.000 Fernsehtote sieht!
- sich 63 % der Kinder beim Fernsehen fürchten. Aber nur 15 % der Eltern reden mit ihren Kindern über das Gesehene.
- 61 % der Eltern Fernsehen als Erziehungsmittel verwenden. (Fernsehverbot bei Ungehorsam und schlechten Schulleistungen.)
- die Hälfte der Achtjährigen regelmäßig beträchtliche Teile des Hauptabendprogrammes sehen.
- manche Kinder mehr Zeit vor dem Fernseher als in der Schule verbringen!

Die Folgen übermäßigen Fernsehkonsums können sein:

- Erhöhte Passivität durch ständige Reizüberflutung.
- Verkürzte Aufmerksamkeit durch ständigen Bildwechsel. Alle 3 bis 4 Sekunden flimmert ein neues Bild ins Gehirn.
- Es fehlen die Momente des Innehaltens und des Nachdenkens, die man für das Verarbeiten von Eindrücken braucht. Gar nicht so wenige Kinder sind total überfordert und verstehen die Handlung eines Filmes überhaupt nicht.
- Verlust ganz einfacher Fähigkeiten wie Ausdauer, Sitzfleisch und Geduld.
- Verlust von Phantasie und Kreativität.



Weihnachten in familiärer Eintracht. Anno dazumal hatten sie es noch leichter. - Es gab noch kein Fernsehen! (Fam. Grubinger-Steinkreß, Guggenberg)

Foto: Fotonachlaß Josef Schaffleitner



BAU- UND MÖBELTISCHLEREI

Moderner und rustikaler Innenausbau
Handgeschnitzte Holzdecken und Tramen
Möbel · Küchen · Fenster · Türen

FRIEDRICH MADERECKER

4893 Zell am Moos, Haslau 108 · Telefon 0 62 34 / 406

Landmaschinen aller Art · Motorsägen · Hof- und Hauswirtschaftsgeräte

Landmaschinen MAIER

ZELL AM MOOS 125 · TELEFON 0 62 34 / 338

Kundendienst

Beratung

Verkauf

FREIZEITZENTRUM RADAUER

A - 4893 Zell am Moos 61

Telefon 0 62 34 / 370

ISLAND-REITSCHULE

Ausritte
Longen
Bahnstunden
Kurse

TENNIS-CENTER

Tennisschule
Kurse
Einzelstunden
2 Hallenplätze
2 Freiplätze



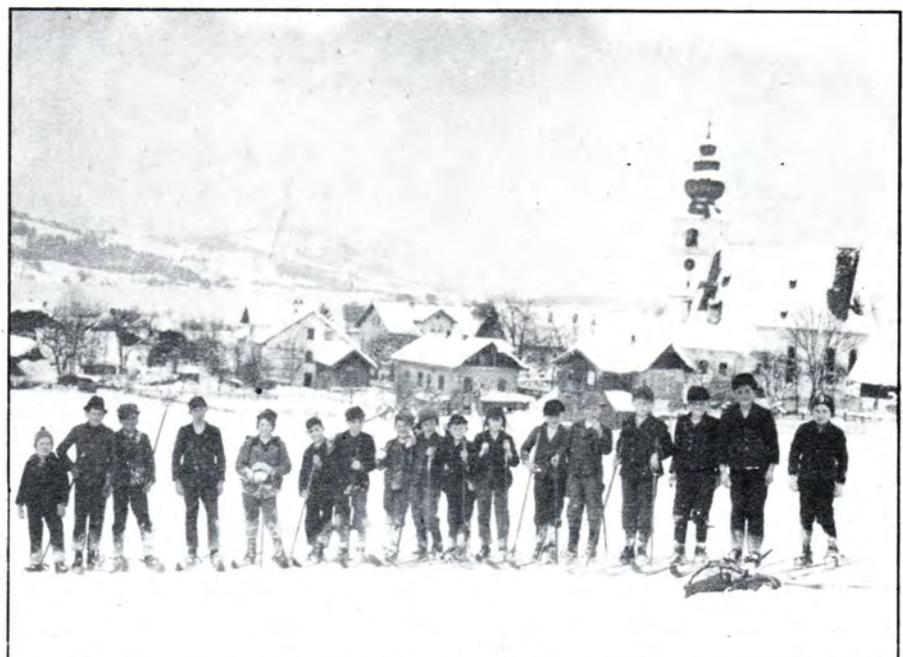
Schneereicher Winter

Händische Schneeräumung auf dem Weg vom Dorf in Richtung Obergegend. Autos hätten damals wohl wenig Chance gehabt. Üblicherweise ging man damals noch zu Fuß.



Holzbringung im Winter. Die winterliche Holzarbeit ist früher wie heute eine Hauptarbeit des Bauern. Das Pferd erweist sich bei dieser Arbeit als ungleich wendiger als der Traktor, allerdings war die Arbeit auch ungleich kraftraubender als heute.

Schiasse. Schifahren gehörte für Kinder immer schon zu den größten Vergnügen, auch wenn die technischen Möglichkeiten in früherer Zeit keine so hohen Geschwindigkeiten zuließen wie heute.



Alle Fotos: Fotonachlaß Josef Schafleitner

Dank allen Spendern!

Wir erlauben uns auf dieser Seite wieder durch namentliche Anführung aller Spender seit unserer Ausgabe vom Frühjahr 1986 diesen unseren herzlichen Dank auszusprechen. Besonders möchten wir hervorheben, daß einige Spender sehr hohe Geldbeträge überwiesen haben, was uns in unserer Arbeit natürlich sehr weiterhilft und bestärkt. Ein Extra-Danke sagen wir allen Spendern aus dem Kreis der Franztaler und „Fast-Franztaler“, die unsere etwas eingehendere Beschäftigung mit ihrer Geschichte auf diese Weise honoriert haben.

- August Aigner, Hallein
 Ing. Bernhard Aigner, Zell 340
 Peter Graf Almeida, St. Lorenz
 Fam. Andessner, Zell am Moos
 Herta Angerer, Zell am Moos
 Konrad Auer, 8265 Großsteinbach
 F. Balsan, 1160 Wien
 Erwin Biller, Schörling
 Else Blaha, Zell 297
 Fam. Blaichinger, Zell 253
 Ing. Manfred Böck, Zell 285
 Rudolfine Böck, Zell 285
 Alois Brandstetter, Zell 290
 Gottfried Brucker, Zell 193
 Josef Brucker, Zell 69
 Josef Brucker sen., Zell 69
 Hans Burghardt, Guggenberg 150
 Trude Demuth, 1090 Wien
 Peter u. Friederike Denk, Gaweinstal 30
 Dipl. Ing. Eva Dimitz, Hof 107
 Matthias Dorfinger, Guggenberg 37
 Prof. Ferdinand Dreyer, 5020 Salzburg
 Mag. Josef Eckhardt, 4840 Vöcklabruck
 Therese Eckhart, 5310 Mondsee
 Johann Eder, Hof 43
 Karl Eder, Zell am Moos
 Johanna Eisl, Zell 119
 Maria Ellmauer, St. Lorenz 159
 Johann Engl, Zell 68
 Fam. Enzinger, Zell 4
 Franz Eppel, Zell 155
 Dr. Walter Feuerstein, Wien
 Anna Fischhofer, Zell 144
 Fam. Freinberger, Guggenberg 75
 Franz Frischling, Keuschen 9
 Franz Führer, Zell 189
 Katharina Führer, Zell 171
 Anni Gaderer, Zell 142
 Familie Gaderer, 6330 Kufstein
 Michael Gassner, Hof 82
 Ing. Herbert Gattinger, Laakirchen
 Christl Gerbel, Linz
 Matthias Gierbl, Guggenberg 34
 Martin Glück, Seekirchen
 Anton u. Inge Golth, Zell 212
 Franziska Graf, Zell 225
 Arno u. Ingrid Graspointner, Zell 253
 Maria M. Grimm, Zell 187
 Anna Grubinger, Zell 28
 Fritz Grubinger, Zell 28
 Helmut Grubinger, Traun
 Johann Grubinger, Zell 23
 Matthias u. Herta Grubinger, Zell 3
 Matthias J. Grubinger, St. Lorenz 290
 Michael Grubinger, Zell 32
 Michael Grubinger, Zell 168
 Mag. Hans Grünbeck, Wien
 Fam. Hagenauer, Zell 277
 Franz Hajek, Zell 233
 Aloisia Handl, Zell 29
 Margarethe Haslinger, Zell 269
 Johanna Hausstätter, Zell 231
 Dr. Gottfried Hauswirth, Linz
- Josef Hefner, San Pedro, USA
 Fam. Hewarth, Zell 268
 Rudolf Hinterauer, Zell 7
 Frieda Hinterecker, Zell 186
 Fritz Hofer, Zell 214
 Konrad Hoflehner, Zell 179
 Matthias Höllerer, Zell 154
 Dr. H.G. Huemer, Bad Ischl
 Elisabeth Hufnagl, Zell 58
 Franz Hufnagl, Zell 58
 Dipl. Ing. Erhard Kandler, Wien
 Frieda Katzinger, Guggenberg 70
 Hildegard Kirschner, Zell 278
 Dr. Klinghammer, Hof 211
 Dr. Josef Klug, Zell 242
 Dr. Karl Kölbl, Zell 211
 Edwin Körber, Wien
 Kurt Krainer, Wien
 Karoline Krempler, Zell 91
 Franz Krög, Zell 328
 Fam. Kühn, Laatzten, BRD
 Prof. Dr. Walter Kunze, Mondsee
 Jörg Kurzwernhart, Mondsee
 D.I. Dr. Hermann Langer, Guggenberg
 Ferdinand Lettner, Zell 39
 Leopold Lettner, Guggenberg 73
 Maria Lettner, Guggenberg 32
 Fritz Lettner, Guggenberg 27
 Theresia Lettner, Guggenberg 27
 Frieda Loidl, Zell am Moos
 Maria Loindl, St. Lorenz 97
 Johann Lutz, Hof 156
 Ing. Norbert Mahr, Wr. Neudorf
 Ing. Friedrich Max, Zell 265
 Rolf Meister, Zell 239
 Brigitte Michel, Wien
 Elisabeth Mindlberger, Zell 197
 Rudolf u. Ruth Moser, Zell 149
 Ing. Gerhard Müller, Guggenberg 148
 Anna Mundl, 4840 Vöcklabruck
 Dkfm. Jutta Mundl, 5310 Mondsee
 RA. Dr. Alois Nußbaumer, Vöcklabruck
 Dr. Grete Nyvelt, Zell 246
 Anton u. Theresia Oberascher, Zell 275
 Günther Olbrich, Zell am Moos
 Walter Öttl, 4840 Vöcklabruck
 Josef Pachler, Zell 47
 Adrian Padurice, Guggenberg 147
 Pf. Friedr. Penetsdorfer, Schwanenstadt
 Hans Pichler, St. Gilgen
 J.u.A. Pillichshammer, Lenzing
 Dr. Richard Pischel, Guggenberg 152
 Elisabeth Pitzl, Zell 169
 Fam. Pöckl-Achleitner, Steinbach 4
 Anna Pöckl, Zell 115
 Josef Pöckl, Zell 60
 Maria Pöckl, Zell 270
 Franziska Pokorny, Mondsee
 L.u.M. Preimesberger, Zell 74
 Anna Prem, Guggenberg 28
 Franz Prem, Zell 110
 Koloman Prem, Zell am Moos
 A.u.M. Quintus, Mondsee
- Matthias Radauer sen., Zell 61
 Raiffeisenkasse Mondsee
 Dir. Johann Rameseder, 4600 Wels
 Franz Rantascha, Zell 187
 Theresia Reichl, Zell 18
 Susanne Reiger, Wien
 Helmut Reiß, Zell 236
 Norbert Riedl, St. Lorenz 233
 Albert Rieger, Zell 36
 Theresia Röthleitner, Hof 31
 Prof. Franz Roth, Elsbethen, Sbg.
 Franz Salletmayr, Zell am Moos
 Dr. H. Sammern, 5310 Mondsee
 Anna Schafleitner, Zell 188
 Johann Schafleitner, Zell 116
 Matthias Schafleitner, Zell 15
 Helmut Scheffenbichler, Mondsee
 Dir. Annemarie Schindler, Wien
 Mag. Eugen Schindler, Wien
 Alois Schindlauer, Zell 40
 Matthias Schindlauer, Zell 193
 Paul Schindlauer, Zell 31
 Elfriede Schmid, Seekirchen
 Josef Schrei, Wien
 Dipl. Ing. Peter Schwanda, Wien
 Hans Sesser, Zell 208
 Ing. Fritz Simunek, Wien
 Ernst Sonntag, Guggenberg 95
 J.u.M. Spielberger, Zell 26
 Theresia Spießberger, Zell 239
 Johann Stabauer, Zell 129
 Annemarie Steiner, Fornach
 Ing. Otto Straka, Zell 259
 Johann Strobl, Zell am Moos
 Maria Strobl, Zell 200
 Med.Rat Dr. Karl Stutz, Zell am Moos
 Karl Tatzreiter, Saalfelden
 Kornelia Tatzreiter, Zell 136
 Kaufhaus Tatzreiter, G. Pöckl, Zell 136
 Prof. Dr. Herbert Trenkler, Guggenberg
 Wilfried Tschutz, Hofkirchen
 Grete Turetzky, Wien
 Verein der Franztaler Ortsgemeinschaft,
 5026 Salzburg
 Elisabeth Vogl, Graz
 Prof. Dr. H. Wallnöfer, Hof 155
 Tzt. Thomas Weismann, Scharfling 19
 J.u.A. Wendtner, Guggenberg 125
 Alois Weninger, Zell 217
 Gustav Widlroither, Mondsee
 AR. Franz Wiesinger, Vöcklabruck
 Mag. Johann Wiesinger, Zell 331
 Maria Wiesinger, Zell 123
 J.u.A. Winter, Guggenberg 149
 HR. Dipl. Ing. Josef Wögerer, Zell 252
 Charlotte Zedlitz, Zell 150
 Dr. Franz u. Mag. Ingrid Zeidler, Zell 343
 Anna Zöllner, Zell am Moos
 Franz Zöllner, Eriskirch, BRD
 Franz Zöllner, Großsteinbach 78
 Franz Zöllner, Salzburg
 Franz Zöllner, Wals
 Ilse Zollner, Wien

Ursache und Wirkung der sinkenden Bauerneinkommen

**Aufwertung des Schillings für die Landwirtschaft problematisch.
Raiffeisen-Generaldirektor Scharinger erläutert aktuelle Situation**

Zwei Hauptursachen der Schwierigkeiten

Die Situation der heimischen Bauern ist in den letzten Jahren schwierig geworden, zumal sie im Laufe der letzten 15 Jahre ständig Kaufkraftverluste hinnehmen haben müssen: Zum Ankauf eines 50-PS-Traktors mußten 1970 etwa 43.000 kg Weizen verkauft werden, während 1985 dafür bereits rund 85.000 kg Weizen notwendig waren.

Mag. Dr. Scharinger sieht im besonderen zwei Hauptursachen, die zu dieser schwierigen Situation im Agrarbereich geführt haben: Zunächst die steigende Währungsdisparität zur italienischen Lira und zum amerikanischen Dollar: Im Klartext heißt dies, daß seit 1970 der österreichische Schilling gegenüber der italienischen Lira um 74 % und gegenüber dem amerikanischen Dollar um 20 % aufgewertet wurde. Die Aufwertung des Schillings heißt für unsere Bauern, daß sie für Produkte, die sie in Italien absetzen wollen, wie etwa Rindfleisch und Holz um 74 %, und dort, wo auf Dollarbasis gehandelt wird, um 20 % weniger bekommen.

Immer höhere Exportstützungen notwendig

Um diese Schwierigkeit ausgleichen zu können, sind im Laufe der letzten Jahre immer höhere Exportstützungen notwendig gewesen. So betragen die Exportstützungen 1970 etwa 1,5 Milliarden Schilling und 1985 bereits rund 5 Milliarden Schilling. Diese Stützungen mußten zum einen Teil durch die Bauern in Form von Absatzförderungsbeiträgen und zum anderen Teil über das Budget des Bundes und des Landes aufgebracht werden. Diese für die Bauern sehr belastende Währungspolitik bringt zusätzlich eine weitere Erschwernis: Je weiter nämlich der Schilling gegenüber ausländischen Währungen aufgewertet wird, umso billi-

ger werden ausländische Agrarprodukte in Österreich, die österreichische Erzeugnisse konkurrenzieren.

Diese Wirkung kommt in der agrarischen Außenhandelsbilanz zum Ausdruck: Sind 1970 um 6 Milliarden Schilling mehr Agrarprodukte importiert als exportiert worden, so ist der Überschuß der Agrarimporte zu den Agrarexporten Österreichs 1985 bereits auf über 14 Milliarden Schilling gestiegen.

Sicher ist allerdings, daß für diese Alternativproduktion gesetzliche Rahmenbedingungen notwendig sind. Es wird daher Zeit, diese Rahmenbedingungen endlich zu schaffen. (Scharinger).

Aus: AIZ vom 28. 8. 1986

Alternativproduktion gesetzlich absichern

Obwohl wir in Österreich mehr Agrarprodukte importieren als wir exportieren können, sprechen wir immer noch von einer Überproduktion und meinen damit einzelne Produktionsarten wie Getreide, Fleisch und Molkereiprodukte. Hier abzuweichen, wird sicher nur durch eine vernünftige und realistische Alternativproduktion im Agrarbereich möglich sein, die wiederum nicht von heute auf morgen aus dem Boden gestampft werden kann.

JOHANN ASEN

MÜHLE · MISCHFUTTER · LANDESPRODUKTE
5204 IRRSDORF 39 · Straßwalchen
Telefon 062 15 / 60 27



Foto Schwaighofer

5310 MONDSEE
Kainerstraße 12
Telefon (08232) 2246



„GUT FÜR“
HOCHZEITS-, FAMILIEN-, KINDER-
und HAUSAUFNAHMEN



BAUUNTERNEHMUNG

Herbert Heimetsberger

Transporte • Baggerungen



4893 Zell am Moos, Haslau 191 • Telefon 0 62 34 - 416



Hans Mairhofer-Irrsee, „Mutter und Kind“

*Die Mitarbeiter der Irrsee Nachrichten wünschen allen Lesern
einen friedlichen Advent und ein frohes Weihnachtsfest!*